

hörte ein donnerähnliches Geräusch vom See her. Der Fels, der die Wohnung des Zwerges schützte, stürzte in das Wasser, aus welchem er heute noch emporragt. Die Leute aber gehen stumm vorüber, sich der Worte des Zwerges erinnernd:

„Thue das Gute um des Guten willen.“

F. A. Christian.

Wer ist der Narr?

„He, guter Freund! ist es noch weit in die Stadt?“ so rief ein vornehmer Herr aus einer hübschen Kutsche einem Hirten zu, der nächst der Straße seine Herde weidete. „Ziemlich weit, Herr,“ war die Antwort. „Werde ich sie vor Nacht wohl erreichen,“ fragte der Herr wieder. „O ja, wenn Ihr nur recht langsam fahret,“ war die Antwort. „Langsam?“ sagte der Herr verwundert, „Ihr wollt wohl sagen, schnell?“ — „Nein, Herr! nur wenn Ihr recht langsam fahret.“ — „Ihr wollt mich wohl zum Narren haben, aber wenn Einer von uns beiden ein Narr ist, so seid Ihr's,“ rief der Herr im größten Zorn, und fort brauste das Gespann, wie es gekommen, im rasenden Galopp. Der Hirte lächelte still vor sich hin. Als die Abendröthe den Himmel malte, trieb er still vergnügt pfeifend seine Herde in das Dorf. Vor der Schmiede stand der Wagen des Fremden gar übel zugerichtet und Meister Schmied hantierte daran herum.

Der vornehme Herr stand daneben und machte ein verdrießlich Gesicht. Der Hirte trat hinzu und sprach: „Hättet Ihr meinem Rathe gefolgt, Herr, so wäret Ihr jetzt sicher in der Stadt. Die holperige Straße erlaubt keinen solch' brausenden Galopp. Sagt, wer ist der Narr, ich oder Ihr? Nichts für ungut. Schlafet wohl!“

Armin.